

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 17

Rubrik: Aus Kantonen und Regionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

abschiedet hatte, in der Folge alle Parteien ihre Zustimmung dokumentiert hatten, ließ das geringe Interesse unserer Schulbürger an Orientierungsversammlungen, selbst wenn Herr Erziehungschef Dr. Römer, Herr Klingler, Präsident der großrätlichen Kommission, oder andere Mitglieder derselben als Referenten erschienen, gewisse Befürchtungen nicht unterdrücken. Da fanden wir am Tage vor der Abstimmung in allen Briefkästen der größeren Gemeinden ein Nein-Flugblatt, das ein unbekanntes und nicht genannt sein wollendes Konsortium nicht auf sanktgallischem Boden, sondern im appenzellischen Gais drucken ließ. Es bedauerte echt pharisäisch das Fehlen von Familienzulagen an die Lehrer, wollte aber dem Steuerzahler Angst einjagen vor Steuererhöhungen in größeren Gemeinden, der 7% höheren Staatssteuer, den 1½ Millionen Einkauf in die Pensionskasse und der »unlogischen«, auf 1. Juli 1956 rückwirkenden Inkraftsetzung wegen. Zum Glück überwog die Sorge der Schulbürger um den normalen Fortbestand unserer Schulen die finanziellen Be-

denken, und die Vorlage wurde mit 27891 zu 24775 Stimmen angenommen. 8 Bezirke weisen annehmende Mehrheiten auf, so die Hauptstadt mit 6868 Ja gegen 4526 Nein, auch die Bezirke Rorschach, Werdenberg, Gaster, See, Ober- Neu- und Altoggenburg. Bei den verneinenden Bezirken Unter- und Oberrheintal, Sargans, Untertoggenburg und Wil stehen sich die Nein und Ja ziemlich nahe.

Erfreulich ist es, daß 62 Gemeinden das Gesetz annahmen und nur 29 es verwarfen. (1947 waren es 35 annehmende und 56 verwerfende Gemeinden.) So sehen wir im Ergebnisse eine hocheufreuliche Kundgebung der Solidarität von Stadt und Land.

Die sanktgallische Lehrerschaft dankt mit den vielen Landschulgemeinden all den Mitbürgern, die zur Sicherung der Zukunft unseres Volkes ein Ja in die Urne legten, um den heutigen Lehrerwechsel nicht zur Katastrophe werden zu lassen. Was nützen uns neue Schulhäuser, Turnplätze und Turnhallen, wenn uns die Lehrer fehlen, unsere Jugend richtig und wohl vorbereitet ins Leben hinaus zu schicken?

auch bewußt, daß in gleicher Weise eine allzustarke Veranschaulichung, eine Überfütterung mit verschiedensten Sinneneindrücken dem geistig abstrakten Wahrnehmen, der Phantasiebildung und der geistigen Erfassung eher schaden kann, statt nützen? Im zweiten Teil der Konferenz verstand es eine kundige Führung, die Gesichtspunkte zu erörtern, nach denen *der moderne Schulhausbau* von Flüelen zur Ausführung kam.

Am Nachmittag hielten dann Primar- und Sekundarlehrkräfte getrennte Konferenzen ab. Die erstgenannte Gruppe bekam in einer Lehrprobe (Geschichtsunterricht) ein Muster vorgelegt, wie man auch bei uns nach modernen Gesichtspunkten »spielend« Stoffauswertung treiben kann. Sicher hat man sich dabei überlegen können, daß ein Unterschied besteht zwischen Schulen mit 9 und solchen mit nur 7 Jahren obligatorischer Schulpflicht.

Die Sekundarschulabteilung behandelte die Frage, wie dem Deutschunterricht zu besseren Erfolgen geholfen werden könne. Wir sind der Auffassung, daß hier weniger der eigentliche Sprachlehrunterricht voranhilft, als das Üben. Die »Schweizer Schule« hat sich hierüber bereits in Sondernummern ganz treffend geäußert. Diese Übung aber ist auf allen Schulstufen nötig, auf der Primar- wie auf der Sekundarstufe. Es wäre verfehlt, einem Schüler wegen sprachlicher Unbeholfenheit den Eintritt in die Sekundarschule zu verwehren, denn schließlich macht sich einer im späteren Leben nicht auf Grund seiner sprachlichen Fähigkeit, sondern vielmehr zufolge seines handwerklichen Könnens und seines Charakters, was man leider vielfach übersieht. (Korr.)

Aus Kantonen und Sektionen

URI. Am 24. Oktober besammelte sich die Urner Lehrerschaft im neuen Schulhaus in Flüelen zur ordentlichen Winterhauptkonferenz. Neben der Behandlung der ordentlichen Vereinsgeschäfte hörte sie ein Referat unter dem Thema »*Besinnliches*« von Hochw. Herrn Schulinspektor Josef Gisler, Flüelen. Der Redner sprach aus jahrelanger, reicher Erfahrung als Seelsorger und aktiver Lehrer. Er umschrieb die Grenzen der Wissensbildung im Unterricht, wies aber eindringlich darauf hin, daß des Lehrers Wirksamkeit zuerst Erziehung sein soll, Erziehung der Seele. Die Schule hat sich zu be-

herrschen, daß sie nicht selber sich in allerhand Versuchen, Prübeleien und blendenden Mätzchen verliert. Sie muß sich bewußt sein, daß zum geistigen Ablauf, zur Abstraktions- und Kombinationsfähigkeit unbedingt zuerst Beobachtung, Wahrnehmung, Vorstellung und Gedächtnis der straffen, zielbewußten Pflege und der Übung bedürfen. Mit zeitraubenden Experimenten ist der Sache nicht gedient. Es ist eine Tatsache, daß die heutige Ernährungsweise, welche an die Zähne keine Anforderungen mehr stellt, der Zahnfäulnis in unheimlicher Art und Weise voranhilft. Ist man sich

OBWALDEN. Am schweizerischen Bibelkurs in Einsiedeln vom 15. bis 21. Juli war unsere Lehrerschaft mit einem schönen Harst vertreten. 15 Lehrschwestern, 5 Lehrerinnen und 5 Lehrer wurden in die Liste der Kursteilnehmer eingetragen. Es war für alle eine seltene Gelegenheit, das Bibelwissen zu mehren, in die Geschichte des Volkes Gottes und der Zeiten Christi tiefer einzudringen und die Liebe zum Bibelunterricht wieder aufs

neue entfachen zu lassen. Kanton und Gemeinden entrichteten den Teilnehmern einen schönen finanziellen Beitrag, was hier dankend vermerkt sein möge.

Den Einladungen zum Einkehrtag am 25. August im Aufgebothaus Flüeli folgten wiederum viele Kolleginnen und Kollegen. Mit einer Singmesse in der Hauskapelle wurde die Tagung begonnen. Als Referent konnte H. H. Rektor Gempferle, Gösau, gewonnen werden. Seine Vorträge standen unter dem Aspekt eines Glaubensbekenntnisses für den Lehrer mit dem Motto: »Ich glaube an mich, ich glaube an das Kind, und ich glaube an meinen Beruf.« Die tiefdurchdachten und lebensnahen Ausführungen vermochten alle Zuhörer zu begeistern. Auch die Mittel und Wege, die dem Lehrer stets die Kraft zu seiner großen Erzieherarbeit zu geben vermögen, verstand der Redner ins rechte Licht zu rücken. Mit viel Optimismus beschlossen alle diese prächtigen Stunden der Einkehr, um nach den verdienten Sommerferien vom Gehörten möglichst viel in die Schulstube mitzunehmen.

Kurz nach Beginn des Herbsttrimesters in der zweiten Septemberwoche besammelte sich die Lehrerschaft zu einer Halbtagskonferenz, die im Zeichen der praktischen methodischen Weiterbildung stand. Als Thema wurde aus dem Zentralfach Muttersprache das Gebiet »Aufsatzunterricht« gewählt, wobei in drei Lehrübungen der methodische Aufbau einer Aufsatzstunde auf den verschiedenen Schulstufen gezeigt wurde. Die drei Lehrkräfte, Ehrw. Sr. Maria Donata, Sarnen, Beda Ledergerber, Engelberg, und Jost Marty, Kerns, behandelten mit einer Schulklasse ein freigewähltes Aufsatzthema. Nach erfolgter Einführung und Erklärung erfolgte auch die Niederschrift durch die Schüler. Alle drei Lehrkräfte entledigten sich ihrer Aufgabe mit großem Geschick, für das ihnen auch ein verdientes Lob gespendet wurde. Der Lehrübung anschließend fand eine Aussprache statt, von der ergiebig Gebrauch gemacht wurde und wo viele wertvolle Anregungen ausgetauscht wurden. Die große Teilnehmerzahl und die rege Mitarbeit zeigten, daß diesem Versuch ein voller Erfolg beschieden war und alle befriedigt heimkehrten. K.

Mitteilungen

Heilpädagogisches Institut – Universität Freiburg/Schweiz

Ausbildung von Hilfsschullehrern

Das Heilpädagogische Institut der Universität Freiburg veranstaltet während der kommenden beiden Semester (Sommersemester 1957 und Wintersemester 1957/58) einen Ausbildungskurs für Hilfsschullehrer.

Das *Kursprogramm* enthält Vorlesungen und praktische Übungen zu folgenden Themen: Pädagogische Psychologie/Heilpädagogik/Experimentelle Psychologie/Psychologisch-heilpädagogisches Seminar/Pädagogisches Oberseminar/Psychopathologie des Kindes- und Jugendalters/Schulhygiene/Spezielle Didaktik und Methodik der Hilfsschule/Organisation und Lehrplan der Hilfsschule/Sprachgebrechen beim Hilfsschüler/Psychodiagnostisches Praktikum für Anfänger/Singen, Zeichnen und Basteln in der Hilfsschule/Lehrübungen an der Hilfsschule (Übungsschule). Während der akademischen Ferien absolvieren die Kandidaten ein Praktikum von mindestens vier Wochen in einer anerkannten Hilfsschule. Lehrkräften, die bereits als Hilfsschullehrer tätig waren, wird diese Tätigkeit als obligatorisches Praktikum angerechnet.

Zugelassen zum Studium werden Inhaberinnen und Inhaber eines kantonalen Lehrpatentes.

Das am Ende des Kurses zu erwerbende *Hilfsschul-Lehrdiplom* berechtigt zur Führung von Sonderklassen (Spezialklassen, Hilfsklassen, Förderklassen) für Kinder des Primarschulalters in privaten und öffentlichen Schulen.

Beginn und Dauer des Kurses: Die Vorlesungen beginnen am Montag, den 29. April 1957. Das Sommersemester dauert bis Freitag, den 5. Juli 1957. Das Wintersemester beginnt Mitte Oktober 1957 und endet Anfang März

1958. Die Diplomprüfungen finden Anfang März 1958 statt.

Auskünfte und Anmeldungen an das Heilpädagogische Institut der Universität Freiburg, rue St-Michel 8, Freiburg.

Schulungstag für Volksbibliothekare

Sonntag, den 27. Januar 1957, in der Villa »Bruchmatt«, Luzern, Bruchmattstraße 9 (Tramhaltestelle Hirschengraben, Tram Nr. 2, Richtung Emmenbrücke), veranstaltet vom Schweizerischen Katholischen Volksverein in Verbindung mit dem Schweizerischen Katholischen Frauenbund und dem Katholischen Lehrerverein der Schweiz.

Programm:

8.30 Uhr Heilige Messe in der Hauskapelle; anschließend Frühstück

9.30 Uhr Beginn der Kursarbeit

Einleitung: *Unsere christliche Verantwortung gegenüber dem Buch*

Referent: Msgr. Dr. Josef Meier, Generalsekretär SKVV, Luzern

1. Referat: *Die katholische Volksbibliothek – ein Mittel der Volksbildung*

Referentin: Fräulein Marlina Blum, Sekundarlehrerin, Hitzkirch

2. Referat: *Was liest die Jugend zwischen 6 und 22 Jahren?* (Die Aufgabe der Volksbibliothek als Jugendbibliothek)

Referent: Dr. phil. Fritz Bachmann, Seminarlehrer, Luzern

12.30 Uhr Mittagessen

14.00 Uhr 3. Referat: *Die Organisation und Verwaltung einer Volksbibliothek* mit praktischer Demonstration in der Kreisstelle Luzern der Schweizer Volksbibliothek (Haus der Zentralbibliothek)

Referentin: Fräulein Dr. Elisabeth Egli, Luzern

Anschließend: Führung durch die Zentralbibliothek. Allgemeine Aussprache

Zu diesem Schulungstag sind eingeladen und werden erwartet die Leiter